

Die Einführung
die Zeit nach
die am
verfehlten
der bayerischen
am 1. April
nur in den

überreichen
Brüder Post
in Grünen
zahlreiche
zu Hunderten
den Beamten
an neue er
der entwic
ung ausdrif
00 000 Mark,
obnung von

er die an
schichte Hoch
Waffen ge
n die Wohn
Wohnungen
an den Land
Bevölkerung
seine, die die

verbessert
der schmalen
n war, für
latt zu ver
zoll zu ver
zollten be
29,60 Mark.
20,10 Mark.
und dessen
bt festgelegt.

1.

id des Mi
ber auf eine
asse der bet
der Güter.
der (Spieles
Bedürfnis
des Kriegs-

Serradella
s wie folgt
ben, möglic
chen. Diele
Umfang ge
um bei der
s das un
gleiches für
ng hat der
Berichtigung
Vorlesung
von Güter
anderen als
Küttlerstelle

er Post. Am
Beteiligung
Belieferung
Reichs-Voll
arbeiter stift
behandelt
en erfordert.
Bewilligung
s getroffen
zu Ausicht
den Wirt
anschaften.
Unter
e ist es kein
händig zu
mitteln zu
eigene Kriegs
telegraphen.
die Be
mieteten zu
Ober-Voll
stellen ein
tet werden.
er zu an
auch kont

hatten
ingend
keit mit
gegen zu
ausge
ngingen
n mar

in Brie
n Ma
hland.
! Der
s, den
ad mit
amens
zome
Figaro
ierung
einer
s Un
töt ich
ng von
. So
in ir
vielen
n sein
einen
unge
ou in
aus.
Tele
brecher
Daten
verlich
Nam
e nam
. Re
lichen
ich jo
blieb
242.20

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Städt. Sonntagsbeilage

Zeitungssache Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Gräbmühlhain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pörschen, Seifertshain, Sommerfeld, Staubitz, Threna etc.

Ergebnis: wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierjährig. 1 Mh. 75 Pf., monatl. 60 Pf., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mh. Anzeigenpreis: die fünfgepaarte Korpuszelle 15 Pf., auswärts 20 Pf., Amtlicher Teil 40 Pf., Reklamezelle 40 Pf. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mh. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Mr. 148.

Mittwoch, den 19. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Ablieferung geschlachteter Gänse.

Gemäß § 5 der Bundesratsverordnung vom 3. Juli 1917 über den Verkehr mit Gänzen (RGBl. S. 581) ist der Verkauf geschlachteter Gänse durch den Züchter oder Mäster seit dem 25. November ds. Jrs. verboten.

Da sich jedoch noch immer im Besitz von Züchtern und Mästern Gänse befinden sollen, so wird nachgelassen, daß diejenigen Züchter und Mäster von Gänzen, die bisher den Verkauf ihrer Gänse noch nicht beurkunden konnten, noch bis zum 22. d. Jrs. Gänse an die zum Aufkauf durch Ausweiskarte ermächtigten Händler veräußern. Die mit Ausweiskarten versehenen Händler werden angewiesen, die von ihnen eingekauften Gänse unmittelbar der sächsischen Wild- und Geflügelhandelsgesellschaft in Dresden, Dörrstr. 11, zu melden, der das alleinige Veräußerungsrecht über die angekauften Gänse zusteht. Die aufgekauften Gänse dürfen also nicht ohne Ermächtigung der Gesellschaft an Verbraucher oder Wiederverkäufer abgegeben werden. Die Händler werden ermahnt, falls sie die aufgekauften Gänse nach Anweisung der Gesellschaft nach sächsischen Großstädten zu liefern haben, ausnahmsweise den Züchter- und Händlerpreis um 15 Pf. für das Pfund der geschlachteten Gans zu überreichen.

Dresden, am 11. Dezember 1917. 330 II B III.

Ministerium des Innern. 6131

Auf Warenbegugsmarke Nr. 15 der roten Karte werden vom 20. bis mit 24. Dezember

100 g Graupen für 8 Pf. (1 Pfund = 36 Pf.) sowie auf Nr. 15 der roten und blauen Karte als Sonderzuwendung für die Weihnachtswoche

200 g Zucker für 16 Pf.

1/2 Tafel Schokolade für 65 Pf. und

1 Tafel Lebkuchen für 10 Pf.

abgegeben.

Den Massempfungen wie Volksschulen u. s. w. wird das Ab
schneiden der Warenbegugsmarken für die Weihnachtswoche erlassen.

Gleichzeitig kommen auf Nr. 12 der Bratwurstbezugsmarke

250 g Wurstsalat für 50 Pf.

zur Ausgabe. Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 19. De
zember. Gefüße sind mitzubringen.

Grimma, 15. Dezember 1917.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Warenabverteilungsstelle: C. A. Röß.

Es ist möglich geworden, für die Weihnachtswoche eine um 50 g erhöhte Wochenabnahme an Fleisch überzulassen. Es können demnach am 21. oder 22. Dezember d. J. 250 g Fleisch oder Wurst auf jeden Kopf, für jedes Kind unter 6 Jahren 125 g, beim Fleischer entnommen werden.

Grimma, 16. Dezember 1917.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Geb. Reg.-Not. v. Boe. Amtshauptmann.

Weinausschank vom Fass.

Der Bezirksverband hat

1915er Ungarischen Rotwein

bezogen, der vom 21. Dezember 1917 an in folgenden Weinhandlungen, das Fässer zu Mh. 7.—, vergaßt wird. Gefüße sind mitzubringen.

Wurzen: F. Dell jun.

J. Schramm Nach.

Grimma: Hollerant Bl. Schardt.

Naunhof: C. Hoffmann.

Goldth: Hermann Weise.

Grimma, 17. Dezember 1917.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Warenabverteilungsstelle: C. A. Röß.

Tonn- und Festtagssruhe im Handels gewerbe.

Anlässlich des Weihnachtsfestes ist am Sonntag, den 23. Dezember d. J. im Handelsgewerbe gestattet:

1. Der Verkauf von Brot und weiterer Bäckware den ganzen Tag bis abends 9 Uhr.

2. Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Hei
jungs- und Beleuchtungsmaterial den ganzen Tag bis abends 9 Uhr, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

3. Der Verkauf von sonstigen Eßwaren, Konfituren- und Materialwaren von 9—10 Uhr mittags und von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nach
mittagsgottesdienstes.

4. Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren von 9—10 Uhr mittags, und von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

5. Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

Hierbei ist auch die Beschäftigung von Gehilfen, Leh
rlingen und anderen gewerblichen Arbeitern gestattet.

Naunhof, am 18. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 5. diesjährigen Schulvorstandssitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Von der Verfügung der Königlichen Bezirksschulinspektion über Reife von Schulgeldern und Besthwechselabgaben nahm man Kenntnis.

2. Von dem Berichte der am 13. d. M. in Leipzig stattgefundenen Versammlung des Gemeindeversicherungsverbandes nahm man Kenntnis.

3. Der Haushaltplan auf das Jahr 1918, der bei 29000 M. Einnahme und 56000 M. Ausgabe mit 27000 M. Gehaltbetrag abschließt, wurde durchberaten und genehmigt.

Naunhof, am 18. Dezember 1917.

Der Schulvorstand.

Allgemeine Ortsfrankenkasse Grimma-Land.

Donnerstag, den 27. Dezember 1917

nachmittags 4 Uhr

soll im „Goldenen Löwen“ in Grimma eine

Ausschusssitzung

stattfinden, zu der die Herren Ausschusmitglieder und die Herren Mitglieder des Vorstandes ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Beratung des 3. Sitzungsnachtrags (Erhöhung des Grundlohn und durchschnittlichen Tagesentgeltes).

Naunhof, am 16. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Landfrankenkasse Naunhof.

Sonntag, den 30. Dezember 1917

nachmittags 4 Uhr im Ratkeller zu Naunhof

soll eine

Ausschusssitzung

stattfinden, zu der die Herren Ausschusmitglieder und die Herren Mitglieder des Vorstandes ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Beratung des 5. Sitzungsnachtrags (Erhöhung des Grundlohn und durchschnittlichen Tagesentgeltes).

Naunhof, am 17. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4%.

Bei 1/2 jährlicher Kündigungstritt 4%, %.

Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.

Geschäftsstelle: 10—1 Uhr. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 1072.

Der Anfang vom Ende.

Von der Waffenruhe zum Waffenstillstand, vom Waffenstillstand zum Frieden — in dieser Reihenfolge steht sich endlich im Osten die unerbittliche Macht der Tatsachen durch, und kein Wilson und kein Lloyd George vermögen ihr noch fernher Gewalt anzutun. Hatte die Revolution das Jahrtausende alte Band zwischen Volk und Monarchie zerrissen, so müßte sie auch das ungleich geringere Kunststück fertigbringen, den wenige Jahre alten Balk von London auf den Rechtsrahmen zu legen. Jetzt ist Rußland frei nach innen und nach außen; es braucht nur ernsthaft zu wollen, und die Zeit schwieriger Prüfungen kann bald vorüber sein.

Schon mit dem bloßen Eintritt in Waffenstillstandsverhandlungen war für die Petersburger Regierung die Grenze überschritten, jenseits deren es keine Gemeinschaft mit den Bündnisgenossen des Baren mehr gab. Lenin möchte sich noch so zuverlässig stellen, als könnte es seiner Überredungskunst gelingen, die Westmächte für den Rückzug an seine Friedenspolitik zu gewinnen — im Grunde genommen würde er natürlich ganz genau, daß sie ihn allein lassen würden auf weiter Flur. Aber er ging den Weg nach Brest-Litowsk, weil er die ungünstigen Leiden seines Volkes nicht länger mit ansehen konnte, und weil er sich darüber vollkommen klar geworden war, daß nur eine Verständigung mit Deutschland die Erlösung bringen konnte. Darin lag die Stärke, zugleich aber auch die Schwäche seiner Stellung: er konnte das Wagner einer Annäherung an die Mittelmächte auf sich nehmen, denn nahezu das ganze Volk stand hinter ihm, weil es um jeden Preis aus dem Kriegszustand herauskommen will. Um so sicherer durften aber auf der

anderen Seite die deutschen Unterhändler dem Anfang der Waffenstillstandsverhandlungen entgegen sehen; die Petersburger Bevollmächtigten waren nicht zu ihnen gekommen, wenn sie nicht unter allen Umständen auf den Frieden aufsteuern wollten. Man kam bald zu einer Einigung. Im Handumdrehen fast war die zehntägige Waffenruhe vereinbart, und binnen zweier Tagen, vom 13. bis 15. Dezember, ist nun der formelle Waffenstillstand festgelegt worden, dem die Einleitung von Friedensverhandlungen auf dem Fuße folgen wird. Fürwahr wie entgegengesetzten

Aber doch nur ein Kultakt. Ein vielversprechender Anfang, der Blut und Tränen in Hülle und Fülle geflossen hat, von dem aber noch niemand wissen kann, ob er die gesuchte Menschheit auch wirklich zum Sieg führt. Im Osten allerdings, da wird der Waffenalarm sich kaum von neuem erheben. Wie dornenvoll auch der Weg sein mag, den die Maximalisten zu durchwandern haben, ehe sie ihrem Volke zu einem gesicherten Frieden verhelfen können, wie schwer sie auch gegen feindelige Strömungen anzutreten haben werden, die von dem Siege ihrer Ideen den ödligen Ruin des Reiches befürchten, der Krieg ist tot in Rußland, ihn wird keine Partei und keine wie immer geartete Staatsgewalt zu neuem Leben erwecken können. Das Volk hat genug und abermals geduldet auf den Schlagbaum und von seiner Macht der Erde wird es sich wieder die Waffen in die Hand drücken lassen, die es fortgeworfen hat, um endlich die Finger frei zu bekommen für die Arbeit des Friedens. Aber im Süden und Westen und wo sonst noch eine hoffnungslose Welt gegen uns im Felde, da werden wir uns nach wie vor unserer Haut zu wehren haben; ja wir müssen darauf geholt sein, daß die Engländer und Franzosen, die Italiener und Amerikaner mit verdoppeltem Mut auf uns einbrechen, um an anderer Stelle den Schaden wieder einzuholen, den ihre Sache durch den voraussichtlichen Friedensschluß an der gesamten Ostfront unweigerlich erleiden muß. Schon hat der britische Ministerpräsident wieder einmal den Ton angegeben, und so deutlich auch die Worte seines Herzens aus der geräuschvollen Rede herausfließen, mit der er die Nation zu neuen, zu vermehrten und schwereren Opfern aufzugeben scheint, der Mann weiß, was er will, und wir haben seine ungestüme Tapferkeit zur Genüge kennengelernt. So dürfen auch wir die Hände noch lange nicht in den Schlag legen. Wird die Ostfront aller Wahrscheinlichkeit nach bald völlig aus den militärischen Operationen auscheiden, so werden wir in den anderen Himmelsrichtungen auf um so erdditterteren Widerstand stoßen. Freilich, wo wir bis jetzt mit einem Arm gefochten haben, werden wir in Zukunft beide Hände gebrauchen können; ja mehr noch als daß: unsere Verbündeten, die bisher alle mehr oder weniger auf unsere Unterstützung angewiesen waren, werden in dem Augenblick, da Russland, ihr Hauptfeind endgültig als solcher ausscheidet, uns zu Hilfe eilen können — getreu dem Grundsatz des Grafen Egerer, daß er keinen Unterschied kennt zwischen Straßburg und Krieg. Aber trotzdem die Aufgaben, die wir noch zu bewältigen haben, sind riesengroß, und wir werden noch wie vor unserer großen Kraft daran wenden müssen, um den Siegeswillen unserer Feinde zu zerbrechen. Nur so viel ist gewiß: kämpfte die Entente schon bisher für eine verlorene Sache, nach dem endgültigen Abfall Rußlands wird das Verderben für sie nur um so rascher seinen Lauf nehmen.

Friede auf Erden — bald werden wir es wenigstens für einen Teil der bewohnten Welt wieder singen und lachen können! Und wenn wieder ein Jahr in das Meer der Vergangenheit untergetaucht sein wird, dann werden wie hoffentlich auch den Rest des Krieges feierlich bestattet haben. Der Anfang ist gemacht. Darum wir in Freuden aus bis zum Ende, und der Lohn

Regierung unter Führung von Lloyd George dem Ge-
bäude eines gerechten Verständigungsfriedens voll-
kommen zugänglich war. Wenn es in den breiten
Reihen des Bürgertums eines schlagenden Weltkriegs
keiner bediente, so ist er durch die heutige Riede des
englischen Staatsleiters gescheitert.

Sie wissen, daß ich seit jetzt zweyer Zeit an die Spitze
der Reichsregierung getreten bin, daß wir aber keine
ähnliche Gelegenheit gab, die auswärtige Politik
meiner Vorgänger und der verbliebenen Staatsmänner
von einem besonders guten Beobachtungspunkt aus zu
verfolgen. Und da kann ich als Staatsmann und
Historiker, der ein langes Leben dem Forschen nach ge-
schichtlicher Wahrheit gewidmet hat, anerkennen:

Das deutsche Gewissen ist rein.

Nicht wie waren es, die den Tod von Sarajevo ini-
zierten. Der Prozeß Suhomilow in Petersburg hat
das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt
mit absoluter Deutlichkeit klargestellt: die Niederlage des
Weltkriegs, den den Baron Nikolaus II. von gewissen-
losen Mägeln abgedrängten Besatz zur Gesamtmo-
bilisierung, der aus den Kämpfen nach zwei Fronten auf-
ging.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit
unseren Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden
boten. Sie wurde zurückgestoßen. Inzwischen hat unsere
Antwort auf die Pauskneife unseres Standpunktes erneut
ausgesprochen. In dem Augenblick, wo ich die Nachricht
erhalte, daß die Waffenruhe, die schon zwischen unserem
österreichischen Nachbarn und uns bestand, in einen förmlichen
Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des
englischen Premierministers, von der Sie sprachen, vor-
gelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen
Kabinetts auf die Pauskneife.

Unser Weg im Westen ist demnach klar.

Nicht Lloyd George ist der Weltrichter, sondern die
Geisichte; ihrem Urteil können wir, wie am 2. August
1914, ja auch heute mit Ruhe entgegensehen.

Diese ruhige und manhaftige Erklärung des Deutschen
Reichskanzlers Grafen Hertling ist die beste Antwort auf
die Hetzrede des englischen Premierministers, den die
Furcht vor dem Zusammenbruch seiner Politik zu un-
fassbaren Schmähungen treibt.

Gaillaux vor der Anklage.

Paris, 17. Des. Der Kammerausschuss
hat mit neun Stimmen bei zwei Stimm-
enthaltungen der Aufhebung der parla-
mentarischen Immunität von Gaillaux
und Drouot abgestimmt.

Die Kammer wird ohne Zweifel diesem Beschluss zu-
stimmen und damit hat Ministerpräsident Clemenceau
zunächst einen parlamentarischen und einen persönlichen
Sieg über seinen Gegner Gaillaux errungen. Gaillaux und
mit ihm der Abgeordnete Drouot werden beschuldigt, in
dem Jahre 1916 und 1917 gewisse Machenschaften gegen
Frankreich unternommen zu haben, die letzten Endes darauf
abzielten: 1) Italien zu einem Sonderfrieden zu be-
wegen, 2) Frankreich nach diesem Friedensschluß eben-
falls zum Friedensschluß zu bringen, um dann mit
Deutschland, Italien und Spanien ein Bündnis gegen
England und Russland zu schließen. Den anderen Teil
der Anklage, daß Gaillaux nämlich (in Verbindung mit
Paul Baudu und Almerenda) die Widerstandskraft Fran-
reichs geschwächt haben soll, scheint man, wie der Pariser
Kongress zu entnehmen ist, fallen zu lassen. Die ent-
scheidende Verhandlung in der Kammer wird wahrscheinlich
am Donnerstag stattfinden. Wieder einmal droht es
also im Regenstoss der parlamentarischen Rüste Fran-
reichs, und wenn nicht alles täuscht, wird das Supponieren,
daß Ministerpräsident Clemenceau seinem leidenschaftlich
gehaßten politischen Gegner, dem ehemaligen Finanz-
minister und Ministerpräsidenten Gaillaux einzutühnen ver-
stand, mit seinem üblen Lust bald ganz Frankreich er-
fallen.

Die Vorgeschichte.

Von einem Politiker, der seit Jahren die Hebe gegen
Gaillaux aufmerksam verfolgt, wird uns geschrieben:
Wenn man sich klar werden will, wie Clemenceau,
der ohne Zweifel ein guter Kenner der Seele seines Volkes und —
auch der Feind auch es ihm zugelassen — ein
glühender Patriot ist, einen Streit entflammen konnte, der
sich heute, noch im Anfangsstadium, alle innerpolitischen
Beziehungen Frankreichs aufgewühlt und das Land in
zwei feindliche Lager gespalten hat, muß man weit zurücktreten.
Gaillaux wird heute das Opfer seiner Erfolge als Minister-
präsident, als welcher er befähigt den Agadir-Erfolg zu
einem für Frankreich durchaus nicht ungünstigen
Abschluß brachte. Gaillaux war es, der damals während
seiner kurzen Ministerpräsidentschaft (28. Juni 1911 bis
10. Januar 1912) für Frankreich das Protektorat über
Marokko errang, wofür es allerdings an Deutschland als
Ausgleich ein Stück Französisch-Kongo abtrat. Damals
begann der Kampf, eine wütige Hebe leiste ein. Die
Nationalisten, die damals schon zum Kriege drängten,
beschuldigten Gaillaux des Vaterlandsvertrags und wenn
Clemenceau in jener Zeit noch zurückhielt, so geschah es,
weil er, der 1906—1909 Ministerpräsident gewesen war,
noch immer auf die Rückkehr zur Macht hoffte.

Dieser toller trieb es die nationalistische Clique. Da
Gaillaux politisch unangreifbar war, mußte sein Privat-
leben herhalten. Die Boulevardblätter, denen jeder Skandal
recht ist, erzielten allmächtig mit einem pikanten Aben-
teuer des angefeindeten Ministers, der übrigens kein Dehl-
baraus machte, daß er gern in jener Welt lebte, in der
man sich nicht langweilt. Die late Chémoral, die
seit Napoleons Tagen zum guten Ton in Frankreich gehörte,
schien dem Ministerpräsidenten eine Art Freibrief auszustellen. Der damals 51jährige war erstaunlich ver-
gnugungslustig, unerwartet ausdauernd und selbst für
französische Verhältnisse überauswendig wenig wöhlerisch in
seinem Umgang. So kam es, daß er in einer berühmten
— aber soll man sagen — berüchtigten „Boulevardblätter“
die Bekanntheit von allerhand Leuten machte, deren
Persönlichkeit und deren Erwerb zumindest zweifelhaft
war. In diesen Kreisen lernte er u. a. auch Almerenda
kennen, der das Blatt „Bonnet rouge“ herausgab.

Der erbitterte Gegner Gaillaux war der Redakteur
des „Figaro“ Calmette, der „Agadir“ einen verlorenen
Sieg und Gaillaux einen veräußerlichen Feldherren nannte.
Calmette verdientete um die Jahreswende 1913/14 die
berühmte Artillerie, die Gaillaux mit Bazaine verglich
und in der Andeutung der Verdienstlichung intimster Briefe
glänzte, die Gaillaux und seine Frau bloßhaften geeignet
waren. Die Vergewissumskata der Frau Gaillaux, die
Calmette am 18. März niederkloß, setzte den Angriffen
zunächst ein Stiel, und unmittelbar auf das freitreibende

Urteil des Gerichts folgte der Krieg. In jener denk-
würdigen Verhandlung, in der Gaillaux's Privatleben an
den Pranger der Öffentlichkeit gesetzt wurde, tat der Ge-
richtsdiener den Auspruch, als man ihm vorwarf, er habe
von gewisser Seite Geld genommen: „Seit der Panamo-
Affäre ist der Scheid ein gefährliches Selbstmordinstrument
geworden.“

Als Frau Gaillaux von der Anklage des Morbes frei-
gesprochen war, fand in seinem Hause ein kleiner
Empfang der Intimen statt. An ihren Gatten geschieht,
lautet sie: „Mir ist alles wie ein böser Traum. Nur Doloris
Verteidigungsmorte flingen mir noch wie eine süße Melodie im Ohr.“ Und Gaillaux stöhne prophetisch hinzu:
„Wir werden Doloris noch öfter brauchen!“ Der berühmte
Verteidiger ist tot. Gaillaux aber hofft seinerseits zum
Angriff übergehen zu wollen. „Mir wird kein Scheid ent-
leiben!“ sagte er seinem Getreuen. Und Almerenda schreit
noch nicht. — In Frankreich aber herrscht eine Stimmung,
wie zur Zeit des ersten Dreyfusprozesses. Die Nationalisten
brauchen ein Opfer, dem sie die Schulb aufzubringen, daß
auch 1917 der Krieg nicht gewonnen ward.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Gie-
bert ist, wie schon vor längerer Zeit angekündigt worden
ist, jetzt in das Reichswirtschaftsamt als Sachverständiger
Berater des Staatssekretärs für die Arbeitssachen eingetragen
und der sozialpolitischen Abteilung des Amtes
zugeteilt. Sein Arbeitsgebiet wird die Fortbildung des
Arbeitsmarktwesens, die Arbeitslosenfürsorge, die Er-
richtung von Arbeitslammern, die Förderung des gewer-
blichen Eingangsweises u. a. umfassen.

Die französische Regierung hat verboten, den kriegs-
gefangenen und zivilinternierten Deutschen Binschleine
französischer und auch russischer Wertpapiere auszuhändigen.
Den Angehörigen Kriegsgefangener und Zivilinternierter
wird daher empfohlen, derartige Binschleine auf diesem
Wege nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine ent-
sprechende Anordnung gegen die feindlichen Kriegsgefan-
genen und zivilinternierten Franzosen in Deutschland ist
veranlaßt worden.

In der Kabinettsrede des neuen bayerischen
Ministerpräsidenten v. Dandl in der Reichsratssitzung
wies er darauf hin, daß in der Übergangswirtschaft die
freie Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte möglichst
wenig gebremst werden dürften. Die Friedenskun-
gebungen des russischen Volkes könnten unmöglich ohne
Nachholen bleiben, dagegen höre man noch wie vor im
Westen das schwäfische Bekenntnis zum Kriegswillen.
Deutschland muß in höherer Ausdauer zusammen-
halten, dann muß der gute Ausgang kommen.
Dem konservativen Führer, Freiherr v. Würzburg, der sich
gegen die Neu-Orientierung ausgesprochen hatte, erwieserte
der Ministerpräsident: Man würde nicht alle Verbrechen
zum Ausbau des Staates ablehnen. Von einer ob-
schwüngigen Wahrnehmung keine Rede sein, auch im Reiche
nicht, dafür sorge schon Hertling.

Italien.

Aus der Geheimstunde der Kammer machen die
Blätter interessante Mitteilungen, obwohl eine strenge
Sensur die Veröffentlichung von Einzelheiten verbietet.
Die Organe der Rechten wollen übereinstimmend darauf
hin, daß sich die Lage des Kabinetts außerordentlich
schwierig gestaltet habe, was darauf schließen läßt, daß die
Kriegsgegner, wenn auch nicht die Oberbank, so doch zu-
mindest an Einfluß gewinnen. Die Republike brachte
Gloria für diese Wendung der Dinge verantwortlich und
fordert das Kabinett auf, das Parlament zu besprechen, ob
es für oben gegen die Regierung sei. Wenn aber das
Parlament ein Vertrauenvotum ausspreche, so müsse die
Regierung mit aller Energie gegen die Berührten der
inneren Einheit vorgehen. Mit anderen Worten, die
Friedensbewegung in Italien ist in schnellem Nachstadium
begonnen.

Großbritannien.

Die Londoner Presse fragt über die zunehmenden
Transport Schwierigkeiten auf den Eisenbahnen. Der
„Economist“ meint, der Eisenbahndienst lasse Brauchtum
bei Material und Rüstlichkeit in steigendem Maße ver-
missen. Erneuerung oder Reparaturen seien ausgeschlossen.
Somit aber sei eine regelmäßige Fahrplanerledigung nicht
möglich, was wiederum Störungen in großen Fabrik-
betrieben im Gefolge habe. — Wie fern sind jene Seiten,
da England behauptete, der Krieg würde es kaum wesent-
lich in Misereidenschaft ziehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Des. Der Kaiser hat den Oberpräsidenten
der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Dr. Dr. von Trott
zu Solz zum Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur
Förderung der Wissenschaften für die Zeit bis Ende März 1921
zu berufen gerufen.

Berlin, 17. Des. Bischof v. Bauer hat das Amt als
Vorsitzender und Mitglied des Ausschusses der Würtem-
berger Hypothekenbank niedergelegt.

Bonn, 17. Des. Bei der Reichstagswahl im
Wahlkreis Bonn-Rheinbach ist (als Nachfolger Spahn) Rechts-
anwalt Henry (Str.) gewählt worden.

Sternberg (Westf.), 17. Des. Die mecklenburgischen
Regierungen haben in einem Erlass die Stände aufgefordert,
Betreter zur Wiederaufnahme der Verfassungs-Verhand-
lungen zu ernennen.

Stockholm, 17. Des. Eine japanische Finanzgruppe hat
das Nutzungsberecht auf ein großes Gebiet im Uralwald
Rumjantsew erworben.

Gent, 17. Des. Heute sind 187 der in belgischer Gefangen-
schaft gewesenen Ostafrikaner hier angelommen und nach
Europa aufgeteilt weitergefahren.

Madrid, 17. Des. Der frühere Präsident der Republik
Portugal Machado ist mit seiner Familie in Madrid an-
gekommen.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Deutschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 17. Dezember.

Deutscher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Österreichische Front. Zwischen Barbar und Dolom.

Bei sich eine englische Kompanie nach französischer Beset-
zung vor. — Im Gefecht mit bulgarischen Soldaten wurde
sie abgewiesen.

Italienische Front. Zwischen Brenta und Piave
bewirken in einzelnen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe
an. In erfolgreichen Unternehmen brachten österreichisch-
ungarische Truppen häufig vom Col Caprile mehrere
hundert Gefangene ein. Italienische Vorstöße gegen unsere
Villen südlich von Monte Fontana Secca scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorff.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Spez-
ialgebiet am England 21 000 Br.-Seg.-To.

Davon wurden 6 Dampfer und 1 englisches Frachtschiff
sämtlich feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter
den verlorenen Schiffen befinden sich zwei bewaffnete tief-
beladene Dampfer und der englische Dampfer „Eagle“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wien, 17. Des. Der amtliche Heeresbericht meldet
Waffenstillstand vom östlichen Kriegsschauplatz und Ge-
fangennahme von 400 Gefangenen zwischen Brenta und
Piave. Weiter östlich scheiterten feindliche Angriffe.

Alpen-Artillerie.

Berlin, 17. Des. Der russische General Stalon, der an
den Waffenstillstandverhandlungen teilnahm, hat sich — wah-
rscheinlich infolge eines nervösen Zusammenbruchs — erschossen.

Hongkong, 17. Des. Die Londoner „Daily News“ teilen mit,
daß die deutschen U-Boote von Mitte Februar bis Mitte
November verlorenen verlorenen 688 über 1600
Tonnen verlorenen, ausgenommen die Sicherheits.

Stockholm, 17. Des. Ein Kongress von Frontvertretern
behandelt zurzeit in Petersburg die Demobilisierung.
Umfrage. Der bisherige Admiralitätsrat wurde aufgelöst.

Amsterdam, 17. Des. Nach einer Bekanntmachung der
englischen Admiralität ist ein Dampfschiff des russischen
Systems in der südlichen Nordsee von einem feindlichen
Seeflugzeug zerstört worden. Ein anderes Dampfschiff besteht
nicht auf Holländischem Boden landen.

Amsterdam, 17. Des. General Nowitschi, der Befehlshaber
der Nordfront, ist verhaftet und in die Peter-Pauls-
festung gebracht worden.

Petersburg, 17. Des. General Uderhans, der am
sofortigen der russischen Armee der rumänischen
Front und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen
und türkischen Armeen einen vorläufigen Waffenstillstand
geschlossen.

Athen, 17. Des. Nach der Sitzung „Paris“ wird
Sarrai wahrscheinlich durch Courreau im Oberkommando
der alliierten Kräfte in Macedonien ernannt werden.

Die neue Zeit in Rußland.

Trennung von Kirche und Staat.

Die Volksbeauftragten haben nach Stocholmer Blättern
einen Erlass herausgegeben, der die Trennung von Kirche und Staat
und gleichzeitig die Kirchen- und Kloster-
güter, sowie Gold, Silber und Edelsteine in den Kirchen
und Klöstern der Geistlichkeit einlebt. Ferner wird die
Geistlichkeit verpflichtet, in dem nicht zum Kampfe ver-
wandten Teilen des Heeres zu dienen. Ferner teilt der
Volkskommissar für Unterrichtswesen mit, daß alle Schüler
vom 18. Jahre an ihr volles Bürgerrecht ausüben können.
Er räte ihnen, an den Gemeindewohnen und den Wahlen
für die Versammlung teilzunehmen.

Kongress der Sozialrevolutionäre.

Der in Petersburg tagende Kongress der Sozial-
revolutionäre fügt eine Entschließung, in der es heißt:
„Der Verlust einer Umgestaltung der Verfassung ge-
genüber hingewiesen, darauf hinzuweisen, daß die
Abgeordneten der Arbeiter und Soldaten, die die
Organe der Macht bilden, wird als ein Anschlag gegen die
Erneuerungen der Revolution betrachtet werden, und
es wird als dringend notwendig erachtet, entschlossen vor-
zugeben. Das revolutionäre russische Volk wird seine
Wünsche erfüllen, wenn die Regierungsgewalt ausschließ-
lich und unverzerrlich in den Händen des Volkes liegen
wird. — Damit hat die Macht der Maximalisten bedeutend
gewonnen.“

Kaledon verhaftet.

Nachdem General Batoška, der Stabschef Kaledins,
verhaftet worden war, ist nunmehr auch General Kaledin
selbst in der Nähe von Moskau verhaftet worden. Wie
über Paracanda gemeldet wird, soll Kaledin schon vor
seiner Verhaftung seine Unterwerfung angeboten haben.
Käfft die Nachricht zu, so dürfen die Maximalisten keinen
einsichtigen Gegner mehr haben; denn der Unabhängigkeit
reicht wohl kaum aus, dem ehemaligen Diktator die Re-
gierungsgewalt zurückzugewinnen.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naumburg, 18. Dezember 1917

Wochenschrift für den 19. Dezember.

Sonnenuntergang 8^h | Mondaufgang 10^h B.

Sonnenuntergang 8^h | Monduntergang 10^h B.

1878 Amerikanischer Garzsteller Savard Taylor gest.

1914 Der Adelio Hobo Hilm Pasha von Ägypten wird von

den Engländern abgesetzt erklärt und durch den ägyptischen

und Dokumente
der Feuerwehr
wurde

und Weine
überzeugt
mehrere
gegen unsere
interessierten
verbündeten.

ige im Evert.
dies Flüch-
tern und San-
itatem. Unter
wennestießt
er „Eagle“.
Marine.

richt melde-
n und Ge-
Brenta und
griffe.

lon, der an
sich — mehr
— erschaffen,
teilen mit
ar bis Mitte
88 über 1600
fe.
ontvertretens
ffierung ge-
golöst.
nachung der
nichtstarren
feindlichen
helf bestreben

der Beleb-
Peter-Pauls-

bew hat in
zum dritten
bulgarischen
enstlstand
atris" wird
erkommando

nd.

neue Blättern
von Kirche
und Kloster-
den Mützen
e wird die
kämpfe ver-
teilt der
alle Schüler
über können.
den Wahlen
nehmen.

Der Sozial-
er es heißt:
nggebenden
die Sowjet-
ten, die die
e gegen die
erden, und
hlossen vor-
wird seine
ausführlich-
olles liegen
a bedeutend

f Aaledin,
al Aaledin
orden. Wie
schon vor
ten haben.
listen keinen
e Kerenkis
or die Re-
en.

zember 1917

10th R.
10th R.
ter gest.
en wird von
Spanischen

Berförgung
halten, Be-
vidt surges-
e Belan-
säßen um-
berige Un-
binnen nicht

Auf der
Betretern
abten Kon-
schädigung
üllieferung
er würde,
strengt
nd zu dem
enthalten,
a bestimmt
e Bresse-
g sie eine
nen darin
n Paketen
e daher
verurteilt.

Der britische Standpunkt wird deutscherseits durchaus ge-
teilt und auch allen Angehörigen deutscher Kriegsgefangener
zur Beachtung bringend empfohlen.

— Weihnachtsfreude! Mit einer Weihnachtsfreude überrascht uns die Warenverteilungsstelle vom Bezirksverband Grimma, aus ihrer Reservekammer holt sie für jeden etwas herover. Wir sind beeindruckt und freuen uns darüber, es ist zwar nicht viel, aber doch für jeden etwas, was gerade unseren Haushalten zugute kommt. Wie eine amtliche Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer besagt, erhalten wir:

| | |
|----------------------|-------|
| 100 g Gruppen | 8 Pf. |
| 200 g Zucker | 16 |
| 1/2 Tafel Schokolade | 65 |
| 1 Tafel Lebkuchen | 10 |
| 250 g Marzipan | 50 |

Außerdem gibt es eine erhöhte Wurst- oder Fleischzulage.

— Naunhof. Der Rathausaal hat letzten Sonntag ein Friedensbild gezeigt, wie dies wohl jenen in jüngerer Zeit geboten werden konnte. Fräulein Müller hat nach allem Brauch mit ihrer Kinderchar die Weihnachtsfeier feierlich begangen. Ohne jede Ankündigung, bescherten wie die Veranstalterin selbst ist, war trotzdem der Rathausaal von der Diele bis zur Decke gepackt voll und man kann ruhig behaupten, daß Naunhof keiner anderen Veranstaltung ein solches Interesse entgegenbringt. Das ist jedoch Deutsche Art, der heranwachsenden Jugend so volles Verständnis entgegenzubringen. War das ein jubilieren und trillieren von 2/3, Duhend glücklichen Kindern. Man sah ja die Feststimmung auf jedem der pausbäckigen Puppengesichter ausgeprägt. Die Freude übertrug sich tatsächlich auf die Anwesenden, die für kurze Zeit die schwere Zeit, in der wir leben, vergaßen. Es wäre zu wünschen, daß jedes Kind in dieser Welt seine Kinderzeit verlebt und müßten alle Kinder, die in diesem Musterkindergarten eine so schöne Kindheit verlebt haben, eine dankbare Erinnerung bis ins hohe Alter mitnehmen.

— Naunhof. Der früher hier angestellte Lehrer Mag. Fugmann, Schwiegersohn der Frau Ida verw. Albin ist zum Leutnant befördert worden.

— Zur Frage der Kartoffelsicherstellung. In letzter Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß anstelle der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln das System der Lieferungsverträge zwischen Bedarfsstelle und Lieferverband treten soll. Zur Aufklärung wird hervorgehoben, daß die abzuschließenden Lieferungsverträge nicht etwa eine Schwächung des Systems der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln bedeuten, sondern im Gegenteil seiner weiteren Stärkung dienen sollen. Die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln bleibt auch für die Frühjahrs- und Sommervorräte bestehen. Die in der grundlegenden Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 enthaltenen Grundsätze werden in keiner Weise berührt, nur soll neben die aus der Zwangswirtschaft sich ergebenden, in den vorgenannten Bundesratsverordnung enthaltenen öffentlichen Zwangsmittel noch als weiteres Sicherungsmoment der zwischen Liefer- und Bedarfsstelle abzuschließende, mit Konventionalstrafe ausgestattete Vertrag treten. Erst wenn eine Übersicht darüber, in welchem Umfang solche mit Vertragsstrafe ausgestatteten Lieferungsverträge abgeschlossen sind, vorhanden ist, wird endgültig zu der Frage der Versüttung der dem Erzeuger verbleibenden Kartoffeln an die Arbeitstiere Stellung genommen werden können.

— Abkürzung der dreimonatigen Haltfrist für Hausschlachtungsschweine. Viele Besitzer eines zur Hausschlachtung zugelassenen Schweins glauben trotz vorliegender Futtermängel unter allen Umständen die Hausschlachtung erst nach dreimonatiger Haltung des Tieres vornehmen zu dürfen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Landeszentralbehörden von dieser Halt- oder Fälschungsfreiheit Ausnahmen zulassen können. Da die schleunige Vornahme der Hausschlachtungen, deren überwiegende Zahl vor Weihnachten stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar Fehlen erlaubten Schweinefutters unumgänglich notwendig ist und von den Kommunalverbänden gefordert werden muß, so hat der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Landeszentralbehörden erlaubt, von den ihnen übertragenen Beaufnissen, Ausnahmen von der dreimonatigen Haltfrist zu zulassen. Gebrauch zu machen und diese Beaufnis den Kommunalverbänden für alle Haushaltungen zu übertragen, in denen die Schlachtung eines Hausschlachtungsschweines üblich gewesen ist.

— Reichsanträge für Unbemittelte. Einen großen Auftrag von 16 000 Reichsanträgen für Unbemittelte wird demnächst das sächsische Schneidergewerbe von der Zentrale in Berlin erhalten. Der Preis eines Anzuges stellt sich auf etwa 70 Mk. Der Stoff und die Zulaten werden aus Berlin geliefert. An der Herstellung können sich alle selbständigen Schneider beteiligen. Mitglieder von Innungen haben 25 Mk., nichtorganisierte Schneider 50 Mk. zu hinterlegen.

— Papierkringen bezugsfestschriftig. Imprägnierte Dauerwolle und mit Webwaren überzogene Papierkringen sind, nach einer Verordnung der Reichsbekleidungsstelle vom 8. Dezember, bezugsfestschriftig.

— Deutscher Verein für Buchwesen und Graphik. Im Gutenberg-Saal des Deutschen Buchgewerbehauses in Leipzig fand in Gegenwart des Königs von Sachsen die Gründung des Deutschen Vereins für Buchwesen und Graphik statt. Vertreter der Reichsregierung und zahlreicher Bundesstaaten sowie sämtliche sächsische Staatsminister hatten sich zu der Gründungsfeier eingefunden. Auch die österreichisch-ungarische Regierung und die Stadt Wien hatten Vertreter entsandt.

— M. J. In der zweiten Dezember-Nummer der „Heimatbanknachrichten“ berichtet Professor Quistorf in Leipzig ausführlich über dasjenige, was in Sachen für die berufliche Wiederaufbauung Kriegsbeschädigter namentlich solcher der Holz bearbeitenden Berufe seitens des Heimatbank unter der Militärvorwaltung geschah unter besonderer Heranhebung der Mitwirkung der Schulzazette und der Fach- und Gewerbeschulen. Im Anschluß an den Bericht werden Leitfäden für die Ausbildung Kriegsbeschädigter in der Holzbearbeitung aufgestellt. Von dem sonstigen Inhalt der Nummer erwähnt besonders ein Schreiben der Stiftung an die Kreisverbände Heimatbank Intervall, in welchem unter Hinweis auf die fruchtbringende Tätigkeit einzelner Heimatbankvereine bei der Berufsberatung Schulzazetter Kriegsbeschädigten Kinder erneut die Wichtigkeit dieses Zweiges der Kriegshilfsbetriebsförderung betont wird.

— Wunderküchen und Wunderpäckchen werden jetzt in den Verkehr gebracht. Ihr Inhalt besteht aus wertlosen oder

höchst minderwertigem Gegenständen, so aus einigen Papierblättern und anderem Spielzeug, vielleicht aus einem kleinen Zuckertüpfel und einigen Rosinen. Der Preis beträgt 2—10 Pf. Eltern mögen auf ihre Kinder Obacht geben und entz. die Polizeibehörde benachrichtigen. Die Verdauung solcher Güten können sich wegen Kriegswuchters und Übertragung der Sperrvorrichtungen für Nahrungsmittel gefährdet machen.

— Schwindel. Vor einigen Wochen erschienen in verschiedenen Zeitungen Anzeigen, wonach der Sprachheilanstaltsdirektor Warncke aus Hannover Sprechzunden für Schwernde in einem Hotel erzielte. Der Herr Direktor erwiderte, daß er früher selbst geschlautet hätte, mit Hilfe eines erfundenen Apparates hätte er aber das lästige Leiden bald besiegt. Er vertrieb dann auch derartige Apparate das Stück für 16 Mk. und händigte den Käufern außerdem noch ein Lehrbuch und ein Aufklärungsheft aus. In letzterem ist behauptet, daß Warncke Direktor einer Sprachheilanstalt sei und Leidende, die durch den Apparat nicht geheilt worden sind, kostenlos in seinem Institut unter Anwendung eines schuligen Arzneimittels weiter behandelt. Gestellt ist jedoch, daß Warncke lediglich eine Privatwohnung bewohnt, von einer Heilanstalt oder gar Sanatorium ist nichts bekannt. Der Apparat besteht aus Blech mit einer Spirale und Gummidrahten. Er entspricht nicht im geringsten dem angegebenen Preis. Verfiche, die von Leidenden mit dem Apparat gemacht worden sind, hatten nicht den geringsten Erfolg. Es wird daher vor Ankauf solcher Apparate eindringlich gewarnt. Gegen Warncke ist Anzeige wegen Betrug gestellt.

— Der Geruch der Zeitungen ist jetzt keineswegs unangenehm. Der Grund ist folgender: Früher bestand die Farbe aus Leinölfarben und Auk. Jetzt besteht sie in ihren Hauptbestandteilen aus Asphalt, Petroleum und Asphalt. Da ist es also kein Wunder, wenn ihr ein Geruch anhalet.

— Die Brotkarte in Frankreich. Der „Matin“ vom 28. 11. kündigt die Brotkarte für ganz Frankreich an. „Als einheitliche Grundlage gelten zweitelles 300 gr für den Tag auf die Person. Eine gleichgroße Zulage soll den Schwerarbeiter gewährt werden.“

— Sie müssen sehr rechnen. Die Times vom 20. 11. berichten: Sir Arthur Bapp (der englische Lebensmittel-Diktator) führt in Grosvenor House den Vorstoß in einer Versammlung, die über den Nährwert der Kartoffel aussöhnen will. Er sagte, nach Sicherstellung des normalen Verbrauchs sei ein Überschuss von über 2 Millionen Tonnen Kartoffeln vorhanden. Verbraucht man sie während der nächsten 6 Monate — einer sehr kritischen Periode — anstelle des Brotes, so würden eine halbe Million Tonnen Mehl gespart werden können. Diese Menge entspräche 300 Millionen Brötchen, die genügen würden, das ganze vereinigte Königreich zwei Monate lang zu ernähren. Er wies auf die dringende Notwendigkeit hin mehr Boden für den Kartoffelanbau zu bestellen.

— Die letzte Kursliste von Bad Lausick zählt 2189 Kurzäste.

— Regis. Als Fleischzulage für die Weihnachtsfeier bringt die Stadt gefrorene holländische Hähnner unter den Selbstkosten zum Verkauf. Das Pfund wird mit 3 Mk. abgegeben. Den Zuschuß gewährt die Stadtkasse.

— Hohenberg. Der elfjährige Sohn eines hiesigen Handelsmannes wurde auf der Eisenbahnfahrt von Lichtenstein nach Delitzsch die Handtasche mit 300 Mk. Inhalt gestohlen.

— Glauchau. Nach dem Tode des hiesigen Apothekers Merres, langjährigen Vorstehers des Bezirks Glauchau des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes, haben sich in den von ihm verwalteten Bezirkshäusern große Fehlbedräge ergaben. Über Merres Vermögen ist Konkurs eröffnet worden.

— Neustadt. Ein aufregender Vorgang ereignete sich bei einer Beerdigung. Als der Totendelmeister i. R. Gumpf, Veteran von 1866 und 1870, im Begriffe war, dem amtierenden Geistlichen Erbe zuzureichen, glitt er aus und stürzte, kopfüber in das leere Grab. Schrecken und Despair bemächtigten sich der Umstehenden. Aber ohne Schaden genommen zu haben, konnte der betagte Mann von Teilnehmern am Leichenbegängnis aus dem Grabe befreit werden.

— Bittau. Rund 84 000 Mk. Unterbilanz haben die beiden hiesigen Ortskrankenhäuser für das Jahr 1917 bisher aufzuweisen. Schuld an diesem schlechten Abzehr ist in der Haupthache die durch die Kriegsnöte bedingte, gegen das Vorjahr unverhältnismäßig gestiegene Krankenziffer. Die Ausgaben für Krankenpflege haben sich mehr als verdoppelt.

— Johanngeorgenstadt. In dem Geflügel „Heinrichstein“ im nahen Dorf Breitenbach war geschlachtet worden. Dieben wußten aber, daß der Besitzer nicht zu Hause war. Sie drangen am Abend in das Haus. Dabei schlungen sie die Tochter, die allein zu Hause war, so, daß sie bewußtlos liegen blieb. Sie entkamen unerkannt.

— Wunsiedel. Ein finanzielles Organ hatte erfahren, daß ein hiesiger Einwohner recht schwungvollen Schmuggelhandel mit aus dem benachbarten Seifhennersdorf kommenden Zigaretten treibt, und bestellte bei ihm. Die Antwort sicherte ihm einstweilen 5000 Stück zu, da eben ein größerer Posten nach Reichenberg abgegangen sei. Natürlich erfolgte sofort die Festnahme.

Aus den Verlustlisten.

Musik für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 468.

Soldat Hermann Kappe, Threna, schw. o.
Soldat Otto Kürtchner, Liebertwolkwitz, gefallen.
Soldat Hermann Ulrich, Liebertwolkwitz, gefallen.
Soldat Franz Galon, Liebertwolkwitz, l. o.
Mffz. Karl Schneider, Gömmersdorf, gefallen.

Sächs. Verlustliste Nr. 469.

Soldat Richard Kipping, Naunhof, schw. verm. i. Gefecht. (D. L. 442).
Soldat Willy Seifert, Naunhof, schw. o.
Soldat Richard Böhme, Gutsgrain, l. o. b. d. Ir.
Mffz. Paul Brümmer, Threna, schw. o.
Soldat Alfred Brümmer, Threna, schw. o. i. Gefecht. (D. L. 440).
Gefz. Ernst Winter, Liebertwolkwitz, schw. verm. i. Gefecht. (D. L. 438).
Soldat Julius Hartwich, Liebertwolkwitz, gefallen.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Waffenerfolge hüben und drüber.

Ein anschauliches Bild unserer militärischen Überlegenheit gegenüber dem Plattenaufgebot unserer zahlreichen Feinde gibt eine Gegenübersetzung der kriegerischen Erfolge, welche die Mittelmächte und der Verbund im gleichen Zeitraum vom 1. bis 15. Dezember auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu verzeichnen haben:

| | Mittelmächte | Verbund |
|----------------|---------------------|---------|
| Gefangene | 80 000 | 590 |
| Gefügte | 248 | 2 |
| Fließengewehre | 977 | 2 |
| Minenwerfer | 85 | — |
| Landgewinn | 90 Quadratkilometer | — |

Die Ziffern auf Seiten des Verbundes entstammen den amtlichen feindlichen Heeresberichten.

Zweifel und Furcht in England.

Admiral Beauford veröffentlicht in der Londoner „Morning Post“ einen Brief, in dem es heißt: „Wir sind in einer Krise des Kriegs angelangt. Die Lage ist voll innerer und äußerer Gefahren für den Staat. Die Zukunft der Welt beruht auf dem Ausgang des titanischen Kampfes zwischen dem britischen und dem deutschen Reich. Welches von beiden länger aushält, wird gewinnen. Einem muß unterliegen. In diesem entscheidenden Augenblick schwimmt sich eine Welle von Zweifel und Furcht über das Land zu verbreiten. Wir haben uns in vergangenen Tagen in schlimmer Lage befinden, aber der unbewußte Geist unserer Massen gegenüber scheint unüberwindlichen Gefahren, die uns durchdringt. Auch in diesem Falle wird das Ende dasselbe sein, wenn wir einsehen, daß der Krieg unser sein wird, falls das britische Reich bestehen bleiben soll.“

Der Brief wirkt ein bezeichnendes Bild auf die Stimmung in England.

Der Brief Lord Lansdownes.

In Londoner politischen Kreisen erschien man sich, der Brief Lord Lansdownes sei nicht neu. Lansdowne hat ihn schon vor genau einem Jahr, als er zu der Erkenntnis gekommen war, daß der Krieg für England nicht mehr zu gewinnen sei, als ein Ultimatum der damaligen Regierung Asquith eingereicht. Dadurch entstand damals die Kabinettsschlacht, die Lloyd George aus Studer brachte. Lansdowne versprach dann, seinen Brief nicht zu veröffentlichen, falls es Lloyd George möglich sein sollte, die Aussichten auf den Sieg innerhalb eines Jahres zu sichern. Da aber inzwischen keine Fortschritte gemacht wurden, erfolgte jetzt furorhand die Veröffentlichung genau 12 Monate nach der ersten Überreichung des Briefes an Asquith. — Lord Lansdowne Überzeugung, daß der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei, hat sich inzwischen also verstärkt.

Unsere Jäger-Feiglinge.

Kennzeichnend für die Art, wie man in Italien den geringen Kampfwille der Truppen aufzuweichen versucht, ist ein erheblicher Befehl der 3. Bergalpieri-Brigade vom 30. November: „Sollten wir mit der deutschen Jägerdivision in Kampf kommen, so denkt daran, daß diese Division Belluno plündert, dort Frauen niedermehlt und Hab und Gut verwüstet. Jeder dieser Feiglinge erhalten in einem Kampf ohne Gnade und Vardon keinen verdienten Teil.“ Auch mit Berleumdungen so niedriger Art werden die italienischen Kriegsgegner die Niederlagen nicht weitmachen können.

Vom Tage.

Hindenburg, der Retter Schwedens. „Aktionsblatt“ in Stockholm sagt in seinem Beitrag über die Entführungen Kräftek: „Die Entführungen beweisen, wie richtig wir handelten, wenn wir immer wieder auf Skandinavien ausmerksam waren. Nicht eigenem Verdienst haben wir es zu danken, sondern den Mittelmächten, daß Skandinavien Macht gebrochen wurde; denn die russische Revolution ist ein mittelbares Werk Hindenburgs. Durch sie ist die Gefahr von Skandinavien beseitigt.“

„Aktionsblatt“ fordert auf, nunmehr energische Schritte zu unternehmen, um die schwedische Kultur auf Skandinavien zu

Das ist immer ja in einer Interessengemeinschaft, die auf Rausch ausgibt. Wer ins Hinterstehen gerät, wird um den Beuteanteil geprellt.

Wieder ein "Schuh" gegen die U-Boote.

Ein früher schon verachtetes Mittel, die angeblichste Welt über den schwindenden Schiffstrauß zu verteidigen, taucht in "The Melbourne Age" auf. Das Blatt berichtet, daß vor einiger Zeit im Parlamentsgebäude zu Melbournes ein neues Schiffsmodell vorgeführt wurde. Die nach diesem System gebauten großen Schiffe sollen bei nahe nicht, so heißt es, durch Torpedierung zum Sinken gebracht werden können.

Die deutschen U-Boote werden sich kaum durch diese Schiffe, die auf dem Papier beinahe nicht verentzbar sind, von ihrer Tätigkeit abhalten lassen.

Ältere Erfindungen des "Telegraph".

Die Montags-Ausgabe des bekannten in Deutschfeindlichkeit schwelgenden Amerikaner "Telegraph" vom 26. November läßt sich melden, daß die griechischen Truppen in Griechenland in deutschen Uniformen zuerst an der italienischen und dann an der Balkanfront kämpfen sollten, das über die angeblich größtenteils venezolanischen Offiziere beobachtet hätten.

Der "Telegraph" hat in seiner Verbilligung schon so viel dummes Zeug verbreitet, daß man diese neue lächerliche Erfindung rubig zu dem übrigen legen darf.

Große öffentliche Abendunterhaltung bestehend in ernsten und heiteren theatralischen Darbietungen zum Besten der Kriegsnotspende veranstaltet vom Stenographenverein „Gabelsberger“ zu Naunhof unter selbstloser Mitwirkung von Frau Stadtbaumeister Müller am 25. Dezember 1917 (1. Feiertag) abends 7 Uhr im Ratskeller-Naunhof.

Die geehrten Einwohner von Naunhof und Umgebung werden hierzu herzlich eingeladen und um recht zahlreichen Besuch gebeten.
Eintrittspreise: Saalplatz 75 Pf., Galerie 30 Pf., Eintritt: 1/2 Uhr. Vorverkauf im Zigarren Geschäft von E. Kleine und im Ratskeller.

Suche sofort einen tüchtigen Wirtschaftsführer wegen Einziehung zum Militär.
Keller, Klinga.

Gelt. Gelegenheitskauf!
Bessendes Weihnachtsgeschenk
1 Herrl. Thymph. Musikwerk.
tafellos erh. Größe 60x40x30 mit
ca. 50 Platten spottbillig.
Musikdirektor Neuhans
Naunhof, Grimmerstr. 3.

Gebr. Schankelpferd
und Puppenwagen zu kaufen
gesucht. Angebote unter „Sch.“
an die Egp. ds. Bl.



Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

Der Verbrecher schien Schläge und Listern angewandt zu haben, die es der Polizei fast zur Unmöglichkeit machten, ihren Fuß aufrecht zu erhalten und ihm ein neues Rubbelblatt zuzuführen. Als alles vergeblich schien, wandte sich mein Schwager, dem weniger an dem verlorenen Gelde als an der Bestrafung des Destrabanten gelegen war, an einen Herrn Satinat, der ihm von einem Berliner Geschäftskreis als äußerst scharf sinnig und raffiniert empfohlen worden war. Er sollte früher ein ganz romantisches Leben geführt haben und auch einige Jahre von der Schweizer Regierung als überwachendes Organ über die zahlreichen, sich in der Schweiz aufhaltenden Amerikaner engagiert gewesen sein. Genug, damals befand er sich im Aufstand und verzehrte eine ziemlich geringfügige Rente. Er wohnte zur Zeit in einer Vorstadt Berlins, die Adressen weiß ich allerdings nicht mehr, doch wird er wohl aufzufinden sein, mein Schwager wandte sich an ihn und erhielt eine zufriedene Antwort. Ich kann Ihnen nur das eine vorerklären, dinnen einer Woche war der untreue Adjutant der Polizei überlistet; man fand bei ihm noch über die Hälfte des Veruntreuten vor, von dem Herrn Satinat wieder die Hälfte für seine Belehrungen erhielt, über zweihundert Marks, die er sicher redlich verdient hatte. Sehen Sie zu, daß Sie diesen in seinem Fach geradegen genialen Menschen aufstreben können, und wenn mich nicht alles täuscht, so wird er Ihnen auch in Ihrem Falle beistehen können. Inzwischen begrüße ich Sie sowie Ihre werte Familie. Adolphe Meunier.

Der Geheimrat ließ das Schreiben annehmen, sein ganzes Wesen befand sich in wahrhaft fieberhafter Aufregung. Hier erwuchs ihm vielleicht Hilfe, die er bisher vergeblich gesucht hatte. O Gott, wenn es diesem Manne gelang, auch in seinem Falle zu reüssieren, er wollte ja keine Kosten scheuen, um nur wieder in den Besitz seines Schatzes zu gelangen. Zuerst mußte man den jüngsten Aufenthaltsort dieses müßiglosen Menschen aufzufindig machen, und damit wollte er schon heute beginnen. Er spannt sich so in seine Träume ein, die diesmal freudiger Natur waren, daß sein Antlitz zum ersten Male wie-

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Schneereisen blieb die Artilleriefeindlichkeit mögig. In Flanders und weiter südlich von Cambrai trat am Abend geringe Bewegung ein.

Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front, nordwestlich von Picardie, auf dem Ostufer des Moas und südlich von Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen und zwischen Wardar und Doiran-See lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front:

Zwischen Brenta und Poze vielfach lebhafte Artilleriefeindlichkeit. Südlich vom Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Hansfrauen,
bewahrt die Kartoffeln gut auf!**

Freiw. Kirchenchor

Morgen Mittwoch, 19. Dezember

Singstunde

im geheizten Saale.

Kunstlotterie

des S. S. Invalidendanks.

Gewinne:

Meisterwerke von Eugen Bracht Ludwig v. Hofmann, Max Klinger Paul Kießling, Hermann Prell und vielen anderen bedeutenden fachlichen Künstlern.

Jedes Los gewinnt.

Gewinnfeststellung sofort.

Preis des Loses einschl. Reichstempelabgabe 1 M. 20 Pf. Postgeld und Liste 35 Pf.

Los sind zu beziehen durch "Invalidendank" Leipzig Universitätsstr. 4 und die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Kriegs-Atlas

neue erweiterte Auflage enthaltend

52 Karten

von allen Schauplätzen des Weltkrieges.

Verlag Ullstein & Co., Berlin.

Preis eine Mark

zu haben bei

Günz & Eule, Naunhof.

Gebr. Puppenbett od. Wiege

zu kaufen gefucht. Angebote unter „P. P.“ an die Egp. ds. Bl.

Nachrichten.
a. Königsgesellschaft. Donnerstag, den 20. Dez. abends 7/8 Uhr: "Vorherrschaften".

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Mittwoch 7 Uhr: "Die beiden Könige". Donnerstag 7 Uhr: "Ronal".

Altes Theater.

Mittwoch und Donnerstag: "Schloß".

Neues Operetten-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: "Die Gartofürstin". Donnerstag 7 1/2 Uhr: "Dame".

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria, Windmühlstraße 31. Abend: "Der Mann ohne Gnade" Drama in vier Akten, mit Gunnar Tolnaes, jerner "Der Blumenkönig", Lustspiel in 3 Akten mit Ernst Lubitsch, sowie weitere Filmaufführungen.

Dasselbe im **Wintergarten**, Eisenbahnhalle 56, und am Sonntag in der Ostpassage, Eisenbahnhalle 74.

Colosseum, Rossmarkt 12–13. Abend: "Der Todesstern" (Stuart Webb's Abenteuer), Drama in 4 Akten, jerner "Dorf & Co.", Lustspiel in vier Akten mit Lotte Neumann und weitere Filmaufnahmen.

Dasselbe **Schloss Lindenfels**, Carl-Heine-Straße 50.

Preis und Ablösung: Robert Günz. — Verlag: Günz & Giese in Naunhof

N

für die Gemeinde Fuchshain,

Ergebnis: wöchentlich

Anzeigenpreis: 10

Nr. 149.

Nachstehend wird
erndungsamtliches über
gemeinen Kenntnis

Dresden, am

Verordnungen

Auf Grund der
der Volksversammlung
wird verordnet:

Auslandsgeld darf
nur in festler Form u.
unter Ausblau von
erwerben können, in
Auslandsgeld darf
nicht nicht verwendet

Der Preis für S.
Beller, soweit nicht
verkauft wird (§ 3).
Reingehalt nicht über
bei Lieferung

mit
grat
bei Lieferung
eine
1 S.
Die Preise solle
und der Bezugshund
Jüngers ein.

Stadtg
Freitag, den 2

Wir haben einen großen Posten

Neujahrskarten

sehr preiswert kaufen können und geben die-
selben im ganzen und einzelnen billigst ab.
Wer sich rechtzeitig eindeckt, kauft vorteilhaft.

Günz u. Eule.

Schöne geräumige

Wohnung

mögl. mit Garten, für 1. April 1918
zu mieten gefucht. Angebote unter
"Wohnung" an die Egp. ds. Bl.

Gebr., aber guterhaltene

Kinderschlittschuhe

zu kaufen gefucht. Angebote unter
"Schlittschuh" an die Egp. ds. Bl.

Eine neue

Konzertzither

zu verkaufen. Schaaf, Molkenstr. 12.

Hübsches

Hausgrundstück

mit Garten u. kl. Stallung
zu mieten oder kaufen gefucht. Offert
unter A. 72 an die Egp. ds. Bl.

Eine

goldne Damenuhr

wird verkauft. Altkunst erließ die

Eged. d. Blattes.

"Ich fürchte, Du hoffst umsonst," brummte seine Gattin ärgerlich.

"Als Magda an die Stelle im Briefe geraten war, wo Herr Meunier den Namen des schlaue Detektivs nannte, der seinen Schwager zu seinem Gelde verholten hatte, Sozinat, begann sich ihr liebliches Antlitz mit einem purpurroten Rot zu bedecken, und sie wurde sichtlich verlegen.

"Sozinat?" wiederholte sie den Namen in Gedanken laut vor sich hin. Ein hübscher, junger Mann, ein flotter Studio, den sie im vorigen Winter kennen gelernt hatte, mit einem kleinen Schnurrbart und feurigen schwarzen Augen, stand plötzlich vor ihrem Geiste. Sie erinnerte sich seines Namens gar wohl und auch der lebendigen, geistvollen Unterhaltung, die er fast ausschließlich mit ihr geführt hatte.

"Du sprichst diesen Namen so merkwürdig aus," sagte der Vater, "hast Du ihn denn schon irgendwo gehört?"

"Ja, natürlich, Papa," erwiderte sie schnell, "ich lernte einen jungen Mann dieses Namens, einen Juristen, auf einer Haushaltsschule kennen, das meine Freyndin Eva, die Tochter des Kommerzienrats Bergheim, gab."

Der Geheimrat packte sie aufgeregt beim Arm.

"Tätsächlich Du Dich auch nicht? Wirklich Sozinat?"

"Aber gewiß, das kann ich beschwören, daß dieser nette, junge Mann Sozinat hieß."

"Und Du weißt vielleicht gar seine Adresse?" fragte der Vater, vor Erregung zitternd.

"Leider nicht, aber die Kommerzienräthin wird sie sicher kennen."

"Was wiegst Du Dich umsonst in trügerischen Hoffnungen und Illusionen, Gottfried," war die Mutter indigniert dazwischen. "Du kannst mir ordentlich leid tun mit Deinen eignen Gewissensbisseienungen, die ja doch zu nichts führen."

"Jeder nach seinem Geschmack, Alte," versetzte der Rat amüsiert, "wer zulegt lacht, lacht am besten. Ich mache mich sofort auf und fahre zu Bergheim hin, ich muß mir schlimme Bisseienungen verschaffen, sonst bringe ich keinen Giften herunter, sonst verkomme ich vor Neugier und Aufregung. Auf Wiedersehen!"

242,20

der Nah

Die Ausga
karten, der B
der Milchkar

Sonnaben

für die Einwoh

Die Karlen

von 8

für die Einwohner
marchstraße, Bran
Straße, Lutherstra

von 10 Uhr v
Gartenstraße, Gött
berger Straße, L
Nordstraße, Dörf
Schloßstraße

von 12
Kaiser-Wilhelm-S
Straße, Körnerstra
Straße, Waldstra
Wiesenstraße, W
Staatsforstrevier

Die Hausha
entweder selbst oder
kunst über die zur
können, die Karlen